

Zusammenfassung Workshop anlässlich der Mitgliederversammlung am 27.03.2021

Geschlechtervielfalt in der systemischen Praxis!?

Grundlagen und Best Practice Empfehlungen für Beratung von jungen trans Menschen

Leitung: lic.phil. Marie-Lou Nussbaum und Dr. med. Rodolfo Borner

Zu Beginn des Workshops wurde die Vielfalt erklärt, in der das Geschlecht definiert werden kann. Hier wird unterschieden zwischen dem körperlichen Geschlecht, der Geschlechtsidentität (dem gefühlten Geschlecht) und der Geschlechterrolle (im sozialen Kontext). Auf diesen drei Ebenen wird wiederum unterschieden zwischen männlich, weiblich und intergeschlechtlich/trans/nonbinär. Weiter wurde darauf hingewiesen, dass auch männlich, weiblich, nonbinär und transgender noch bei weitem nicht alle Menschen und Identitäten zu beschreiben vermag. Die Vielfalt, wie man sich fühlen, zeigen, äussern und auch aussehen kann, ist hier sehr gross und es wird auf die Wichtigkeit hingewiesen, dieser Vielfalt in der Arbeit mit trans oder nonbinären Menschen Rechnung zu tragen und für die Identität und die Identitätsdefinition der entsprechenden Person offen zu sein.

Frau Nussbaum hat uns das Gender Unicorn vorgestellt, das sie in der Arbeit mit trans Menschen oft einsetzt. Es beschreibt eben diese Vielfalt und weist auch darauf hin, dass über die Geschlechtsidentität und das Geschlecht hinaus auch die sexuelle Orientierung eine grosse Vielfalt darstellt.

Der Fokus des Workshops wurde auf Transgender Identität gelegt. Zur Begriffsklärung: von trans spricht man, wenn das empfundene Geschlecht, also die Geschlechtsidentität, nicht mit den körperlichen Geschlechtsmerkmalen übereinstimmt. Eine trans Frau ist eine amtlich/genetisch männliche Person mit einer weiblichen Geschlechtsidentität, ein trans Mann ist eine amtlich/genetisch weibliche Person mit einer männlichen Geschlechtsidentität. Auf Grund von Befragungen unter Jugendlichen wird von einer Prävalenzrate von ca. 0.5% bei jungen Frauen und Männern ausgegangen.

Frau Nussbaum stellte uns ein Fallbeispiel eines jungen Mädchens vor, das im Körper eines Jungen geboren wurde. Sie beschrieb den Beratungsprozess über fünf Jahre (vom Kindergarten bis zum Mittelstufenalter) und die Herausforderungen, mit denen das Kind und auch die Familie in dieser Zeit konfrontiert war. Die Ängste, die Bedürfnisse nach Normalität respektive Normalisierung, den Umgang mit Identitätsfindung und Outing, den Einbezug der Schule, die Unterstützung bei der amtlichen Namensänderung bis hin zur Beratung über Therapiemöglichkeiten in Bezug auf die Pubertät und die Entwicklung respektive Unterdrückung der Entwicklung sekundärer Geschlechtsmerkmale.

Es wurde auch darauf hingewiesen, dass eine Geschlechtervarianz im Kindesalter nicht immer zwangsläufig zu einer trans Identität führt. Hier sei ausschlaggebend ab welchem Alter, wie überdauernd und wie stark ausgeprägt sich die Geschlechtstinkongruenz (Geschlechtsdysphorie) manifestiert.

Für die Beratung und Therapie betont Frau Nussbaum die Wichtigkeit einer bestärkenden und offenen Haltung, die Arbeit in Einbezug von wichtigen Bezugspersonen sowie die Vermittlung von Kontakten zur Vernetzung mit Peers. Im Prozess der Identitätsfindung können mitunter psychische Probleme auftreten, die einer therapeutischen Unterstützung bedürfen. Frau Nussbaum wies gleichzeitig auch darauf hin, dass nicht in jedem Findungsprozess der Geschlechtsidentität zwangsläufig eine psychotherapeutische Begleitung notwendig ist.

Im Anschluss an das Referat wurde in der Gruppe besprochen, inwiefern wir als systemische Therapeut*innen und Berater*innen hilfreich sein können für trans Menschen. Wichtig sei hier die Arbeit mit dem ganzen System, eine offene, wertfreie Haltung des Nicht-Wissens und die Ergebnisoffenheit.

Grundsätzlich war es Frau Nussbaum wichtig uns nahezu legen, dass wir als Systemiker*innen grundsätzlich die wichtigsten Faktoren mitbringen um mit trans Menschen arbeiten zu können. Neben gewissen fachspezifischen Grundkenntnissen sei das zentrale Kriterium, ob man der Geschlechtervielfalt wertfrei begegnen könne oder ob man Widerstände gegen das Thema verspüre.

Scheinbar ist die Versorgung von trans Menschen in verschiedenen Regionen der Schweiz sehr knapp und so bat sie uns auch mit ihr in Kontakt zu treten, falls wir ein entsprechendes Angebot machen können, vor allem diejenigen, die in der Region Bern/Jura/Fribourg tätig sind.

Links für Betroffene und Fachpersonen:

www.tgns.ch/de

www.du-bist-du.ch

www.nonbinary.ch

www.milchjugend.ch